

象

棋

XIANGQI

Zeitschrift für
chinesisches Schach



HEFT 1/1987

Inhalt

Editorial	3
Elementarübungen: Wagen und Soldat	5
Endspieltechnik: Die "lange Hand"	7
Besuch einer chinesischen Delegation	8
Preisrätsel	11
Reise nach China	12
Eröffnungen: Der richtungsverkehrte Pferdeschutzwall (2)	16
Auflösungen	18

XIANGQI - Zeitschrift für chinesisches Schach
erscheint 4x jährlich

Herausgeber: Rainer Schmidt

Satz: Panda Textverarbeitung

Layout, Druck und Bindung: Koala Katalog & grafik

Jahresabonnement 20,- DM incl. Porto

Einzelheft: 5,- DM zzgl. Porto

XIANGQI - Zeitschrift für chinesisches Schach
erscheint im Verlag Ute Schiller

Torfstr. 18, 1000 Berlin 65, Tel. 030/4531123

Es gilt Anzeigenpreisliste 1/86

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

EDITORIAL

Die Redaktion der XIANGQI-Zeitschrift freut sich, im Rückblick auf das Jahr 1986 nur mit guten Meldungen aufwarten zu können. Das chinesische Schach ist im vergangenen Jahr aus dem Schatten der Unbekanntheit hervorgetreten und als praktisches Spiel einem größeren Kreis von Schachspielern und Strategiespielliebhabern bekannt geworden.

Im Frühjahr erschien im Verlag Ute Schiller das Buch "XIANGQI - Eröffnungstheorie des chinesischen Schachs", das ebenso wie zuvor die "Einführung in das chinesische Schach" auf reges Interesse stieß.

Die "Eröffnungstheorie" vermittelt neben einigen Anmerkungen zum geschichtlichen Hintergrund des Spiel Einblicke in die Entwicklung und den Stand (süd)ostasiatischer Spieltheorie, auch, um hierzulande "überflüssigen" Nachvollzug vermeiden zu helfen und Hinweise und Anregungen zu individueller Theoriebildung zu geben.

Diesen Prozeß in Gang zu bringen, war auch einer der Gründe dafür, die vorliegende Zeitschrift ins Leben zu rufen. Sie sieht ihre Aufgabe darin, die Kenntnis von diesem Spiel zu vermitteln, den **internationalen** (und das ist in diesem Fall der ostasiatisch/chinesische) Kenntnisstand zu vermitteln und somit Bindeglied und Brücke zwischen den Spielern des ostasiatischen und der hoffentlich weiter wachsenden Schar der Anhänger aus dem westlichen Bereich zu sein. U.a. aus diesem Grund hat sich die Redaktion der XIANGQI-Zeitschrift entschlossen, weiterhin am chinesischen Schriftbild in seinen Diagrammen festzuhalten, da es in der über die Kulturschranken hinaus gemeinsamen Verständlichkeit der Diagramme ein besonders wertvolles Symbol erblickt.

Dies erwies sich als richtig, als beim Besuch der "Großmeisterdelegation" aus der Volksrepublik China (s. S. 8) die gemeinsame Verständigung übers Spielbrett ohne Dolmetscher von der ersten Sekunde an

Ist der Wagenabtausch nicht zu bewerkstelligen, wie im folgenden Diagramm, bleibt die Partie unentschieden.

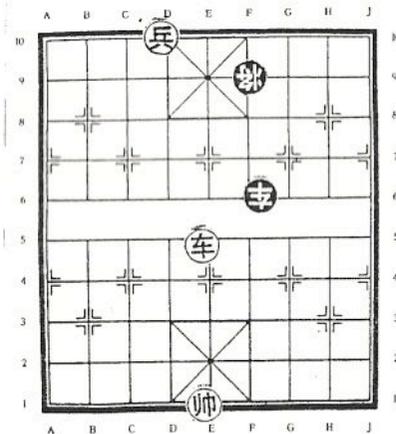
Hier ist der Wagentausch sinnlos, da der Leibwächter vom Soldaten nicht geschlagen werden kann. Auch das Manöver mit dem Feldherrnblick führt nicht zum Erfolg.

1. L e2 - d3 F f9 - f10
2. W e4 - e10+ F f10 - f9
3. F e1 - e2 W f8 - f7
4. W e10 - e8 W f7 - f8
5. W e8 - e10 W f8 - f7

usw. Unentschieden.

ÜBUNGS-AUFGABE:

Eine Unentschiedenregel lautet: Können beide Parteien nicht mehr tun, als sich abwechselnd Schach zu bieten, ist die Partie unentschieden (vgl. Schmidt, Eröffnungstheorie, S. 77f.). Dies scheint hier der Fall zu sein. Doch Rot findet eine witzige Lösung in 6 Zügen (Schwarz verzichtet auf unnötige Zwischenschachs). Auflösung auf S. 18.



Endspieltechnik

Die "lange Hand"

1. E e3 - c5!

Dieser Zug bringt zwei Vorteile auf einmal: er öffnet die Feldherrnlinie für einen entscheidenden Schlag auf e9 ("Der Schnitt ins Herz", vgl. XIANGQI 1/86) und blockiert die c-Linie für den zur Verteidigung zurückeilenden Wagen.

1. P a9 - c10
2. W e7 - f7 F e10 - d10
3. W h10 x f10+!

Das ist die "lange Hand". Ihre Kennzeichen sind: dem Leibwächter den Wagen "zum Fraß" vorwerfen, die Verteidigung überdehnen und die Mittellinie kontrollieren (L e9xf10 ist nicht möglich wegen sofortigen Matts).

3. F d10 - d9
4. W f7 - d7+ L e9 - d8

4. ... P c10-d8; 5. W f10-e9, W g2-d2; 6. W f9xe9+, F d9-d10; 7. W d7-g7 führt auch zum Matt.

5. W f10 - f9+ F d9 - d10
6. W d7 - g7 L d8 - e9
7. W f9 x e9 und gewinnt.

* * * *

Berichtigung: Bei der Erläuterung der Endspieltechnik "Schnitt ins Herz" im letzten Heft muß es auf S. 7 natürlich heißen: "Auf 2. ... L f10-e9 folgt 3. W f6-h6, L e9-f10; 4. W h6-h10, L d8-e9; 5. W b9xe9 und gewinnt."

Berlin, 2. - 8. September: Besuch einer chinesischen Delegation

Ein großes Ereignis in der jungen Geschichte des deutschen XIANGQI-Sports

Nur alle Jubeljahre einmal können manch andere Sportarten mit einem vergleichbaren Ereignis aufwarten, wie dem, das dem XIANGQI e.V. widerfuhr. Drei Spitzenspieler aus der Volksrepublik China, Sondergroßmeister Li Laiqun und die Großmeister Lin Hongmin und Sun Zhiwei sowie der Vizepräsident des chinesischen XIANGQI-Verbandes, Herr Liu Guobin, besuchten für eine Woche Berlin, um sich über das Spielniveau deutscher XIANGQI-Spieler zu unterrichten. Selbstverständlich: zwei oder drei Nummern kleiner hätten auch gepaßt und die chinesischen Spieler hätten immer noch jedes Spiel gewonnen, doch war dieser hochrangige Besuch auch als Ehrung für die Pionierarbeit gedacht, die der XIANGQI e.V. für die Verbreitung des Spiels geleistet hat.



Drei Mitglieder der Delegation: Liu Guobin (2.v.l.), Liu Hongmin (m.) und Li Laiqun (sitzend). Ganz l. unser Clubmitglied Günther Ding

Nur selten allerdings ist ein solches Ereignis auch so gering beachtet worden. Daß sich Presse und Rundfunk anfangs für diesen Besuch nicht erwärmen konnten, war angesichts des geringen Bekanntheitsgrades des XIANGQI klar; leider stießen jedoch die Bemühungen des Vereins um Unterstützung durch Berliner offizielle Stellen auf die einsame Borniertheit des Berliner Schachverbandes, der in dieser Veranstaltung eher

eine unliebsame Konkurrenz witterte als die Möglichkeit zur Aufnahme internationaler Kontakte. Zwar sind XIANGQI und abendländisches Schach zwei verschiedene Schachspiele, aber in China ist man von derartigen Konkurrenzdenken meilenweit entfernt. XIANGQI, Schach und Go werden dort als gleichberechtigte Spiele betrachtet und auch gemeinsam gelehrt (vgl. Reisebericht). Die bei uns gehandhabte Trennung stößt in China auf gelindes Unverständnis und so verlief ein Gespräch zwischen dem Vorsitzenden des Berliner Schachverbandes, Herrn Sepelt, und Liu Guobin kurz und ergebnislos.

Der XIANGQI e.V. mußte also alle Aufwendungen alleine tragen, was kein geringes Loch in die Vereinskasse riß. Glücklicherweise kam Hilfe von unerwarteter Seite. Herr Wang Diancai, der Dolmetscher der Delegation, hatte Bekannte beim Fußballklub Hertha 03 Zehlendorf, die sofort und unbürokratisch einsprangen und für Unterkunft in ihrem Sportlerheim sorgten. Herzlichen Dank diesen Sportsfreunden einer gänzlich anderen Sparte!

Natürlich wollten wir von den Großmeistern vor allem eins: lernen!, und so verbrachten wir zunächst einen Abend in unserem Klubraum, wo wir allen Mitgliedern und Freunden des Vereins die Möglichkeit zum persönlichen Kennenlernen der Großmeister boten und uns die Fehler unserer Spielweise analysieren ließen. Um diese Möglichkeit auch einem größeren Kreis und vor allem auch den in Berlin ansässigen Chinesen bieten zu können, veranstalteten wir am darauffolgenden Tag in Zusammenarbeit mit den aus der Volksrepublik stammenden Studenten ein Blindsimultanspiel, in dem Sondergroßmeister Li Laiqun gegen eine Auswahl von vier Klubmitgliedern und vier chinesischen Studenten spielte. Zu diesem Ereignis fand sich auch die Berliner Presse ein, die langsam mitbekommen hatte, das hier mehr geboten wurde als eine Variante von Halma (wie ein bösartig ausgestreutes Gerücht vorher behauptet hatte) und das Publikumsinteresse nahm zu. Wie nicht anders zu erwarten siegte Li Laiqun in allen acht Partien. Der beste Spieler unter den chinesischen Studenten, Herr Chu, hielt am längsten durch, erfreulicherweise war es jedoch ein Mitglied des XIANGQI e.V., Clemens Hintze, der sich erst als Vorletzter geschlagen geben mußte und dabei nur knapp ein Unentschieden verfehlte.

Dieses Erlebnis brachte uns in gute Stimmung für das Wochenende, an dem öffentliche Einführungskurse in das XIANGQI und Schaukämpfe vorgesehen waren. Das Publikumsinteresse war erfreulich rege, die Einführungen in das Spiel wurden aufmerksam verfolgt. Anfänger hatten die Möglichkeit, untereinander oder mit Klubmitgliedern ihre ersten Züge auf dem neuen Feld der unbegrenzten Möglichkeiten zu tun. Aus Aachen war FIDE-Meister Vladimir Budde angereist, der ebenfalls einen Großteil seines Interesses dem XIANGQI verschrieben hat. Er forderte Li Laiqun zu einem Duell heraus, in dem jedoch der Sondergroßmeister in keinem Zug der vier Partien gefährdet war. Einen anschließenden Kampf mit dem Spitzenspieler unseres Klubs, Martin Majewski, gewann er im Trubel der Zeitnot.



Vor dem Duell Budde-Li (ganz links sitzend: Sun Zhiwei)

Ein weiterer Höhepunkt der Veranstaltung war der Schaukampf zwischen den Großmeistern Lin Hongmin und Sun Zhiwei mit anschließender Analyse für die Zuschauer. Eine Partie solch hohen Standards war bisher in Europa nicht zu sehen gewesen und fesselte die Aufmerksamkeit aller Zuschauer. Sie endete unentschieden.

Mit dem Versprechen, im nächsten Jahr durch die Entsendung einer ähnlichen Delegation zur Förderung des XIANGQI-Sports in Deutschland beizutragen, flogen die chinesischen Freunde in ihre Heimat zurück. Für den Vorsitzenden des XIANGQI e.V. und Autor dieser Zeilen gab es jedoch bereits im Oktober ein Wiedersehen mit Li Laiqun in Xiamen (siehe Reisebericht).

Der Vorstand und die Mitglieder des XIANGQI e.V. möchten sich nochmals herzlich bei allen bedanken, die geholfen haben, zum Gelingen des Besuchs aus China mit personeller, finanzieller oder organisatorischer Unterstützung beizutragen, darunter vor allem die Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Berlin, insbesondere Frau Castrup und Frau Wollenweber, der Verlag Ute Schiller, das Deutsche Video Institut, Frau Ina Dettmann, die Fa. Hartung, die Dreieinigkeitsgemeinde (Philipp Melancthon-Kapelle) und nicht zuletzt die in Berlin lebenden Studenten aus der Volksrepublik China, insbesondere die Herren Chu und Li.

Es bleibt zu hoffen, daß der nächste Besuch einer chinesischen XIANGQI-Delegation einem noch größerem Kreis die Möglichkeit geben wird, persönliche Kontakte mit Spitzenspielern aus dem Mutterland des XIANGQI zu schließen. Die Leser dieser Zeitschrift werden auf jeden Fall rechtzeitig über den Termin, der voraussichtlich im Frühsommer liegen wird, informiert werden.

* * * *

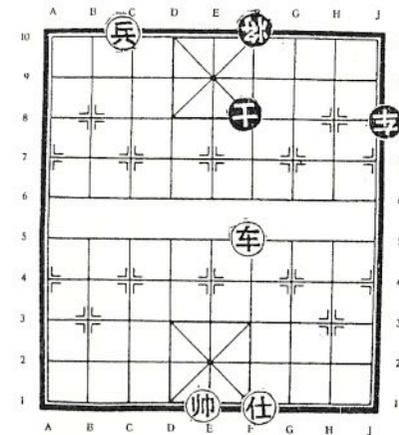
Preisrätsel

Wir geben zu: Das im ersten Heft gestellte Problem war wohl noch etwas zu schwer für unser Publikum; jedenfalls gingen keine richtigen Lösungen ein. Trotzdem allen, die sich daran versucht haben, vielen Dank. Wir verraten die Lösung noch nicht, damit Sie noch Zeit haben, auf den richtigen Matt-Weg zu kommen.

Das Preisrätsel in diesem Heft haben wir leichter gestaltet, auch Anfänger können sich daran beteiligen. Es knüpft an das Generalthema der Elementarübungen an: wieder sind Wagen und Soldat zugange, um die schwarze Stellung auszuheben. Nach ungefähr 13 Zügen wird man sehen, ob es gelungen ist oder nicht, Nebenlösungen sind möglich.

Einsendeschluß für das alte wie das neue Preisrätsel ist der 31.3.1987, zu gewinnen gibt es Bücher aus China. Die Auflösungen mit Analyse erfolgen im nächsten Heft. Mitmachen darf jeder außer den Mitarbeitern des Verlags Ute Schiller, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Rot beginnt.



象

Reise nach China

Vom 27. Oktober bis zum 18. November 1986 hielt sich der Vorsitzende des XIANGQI e.V., Rainer Schmidt, auf Einladung der Asiatischen Chinaschach-Föderation sowie des nationalen Chinesischen Chinaschach-Verbandes in der Volksrepublik China auf. Die Einladung galt der Teilnahme an einem internationalen Turnier, dem "Sieben-Sterne-Pokal", in Xiamen (Amoy) in der Provinz Fujian, zu dem R. Schmidt als Ehrengast und Mitglied der Schiedsrichterkommission geladen war. Eine Reise nach Beijing (Peking) und Guangzhou (Kanton) rundeten den dreiwöchigen Aufenthalt ab.

Hier sein Bericht: Vom Moment meiner Ankunft auf dem Kaitak-Flughafen in Hong Kong an überschütteten mich chinesische Gastfreundschaft und Höflichkeit. Ein Unstern hatte die Umladung meines Gepäcks bei der Zwischenlandung in London verhindert; als ich chinesischen Boden betrat, hatte ich keinen Koffer mehr, sondern lediglich meinen Reisepaß und den Langenscheidt-Sprachführer Chinesisch, den ich glücklicherweise ins Handgepäck gesteckt hatte und der nun Gelegenheit bekam, sich als kleiner "Lebensretter" zu beweisen. Denn das Pech blieb mir auch am nächsten Tag noch treu: einem alten Fahrplan vertrauend, fand ich mich eine Stunde zu spät am Busbahnhof in Shenzhen ein. Der Bus in das rund 900 km entfernte Xiamen war bereits abgefahren, der nächste fuhr erst in zwei Tagen, zu spät, um noch rechtzeitig zum Turnierbeginn einzutreffen. Mit unendlicher Geduld und Hilfsbereitschaft hörte man sich meine Sorgen an, beriet mich und verhalf mir schließlich zu einer günstigen Verbindung mit Umsteigemöglichkeit, die mich - nach 16stündiger Fahrt - doch noch rechtzeitig an Ort und Stelle brachte.

Als meine Gastgeber in Xiamen von den verschwundenen Koffern hörten, wurde ich auf der Stelle neu eingekleidet und konnte so doch noch in Anzug und Krawatte am Eröffnungsbankett teilnehmen. Das Gepäck kam übrigens tatsächlich nach vier Tagen wohlbehalten in Xiamen an.

Das internationale Einladungsturnier versammelte Spieler aus Thailand, den Philippinen, den USA, Kanada, Frankreich, Hong Kong, Macao, dem Gastgeberland China und mit Herrn Huang Xuekong und meiner Person aus Westdeutschland. Unter den 20 Teilnehmern war ich allerdings die einzige "Langnase", d.h. alle anderen Spieler waren ethnisch Chinesen. Dadurch konzentrierte sich die Aufmerksamkeit von Presse und Fernsehen größtenteils auf mich, was meinem Spiel nicht sonderlich gut bekam. Nervosität und fehlende Erfahrung mit Turnieren solch hohen Niveaus sorgten ebenfalls dafür, daß ich einzig und allein an Erfahrung gewann - nichtsdestotrotz belohnte ein Sonderpreis in Form von zwei Pokalen - einer mit chinesischer, einer mit deutscher Aufschrift - die Teilnahme des ersten Deutschen an einem Turnier in der Geschichte des chinesischen Schachs überhaupt.

棋

Mit gediegenem Vorsprung belegten die beiden Vertreter der Volksrepublik die beiden ersten Plätze, gefolgt von Hong Kong und dem überraschend gut spielenden Vertreter Thailands; dem schloß sich ein Mittelfeld an, daß die Spieler aus den USA anführten. Daß die (chinesischstämmigen) Spieler aus Frankreich und der Bundesrepublik nebst dem Berichterstatter das Schlußfeld bildeten, zeigte alles in allem, daß das Niveaugefälle zur Zeit noch zur Entfernung vom Mutterland des XIANGQI proportional ist. Doch dies muß ja nicht so bleiben.



Rainer Schmidt gewinnt - an Erfahrung

Dies war auch die Meinung von Sondergroßmeister Li Laiqun, der zusammen mit Hu Ronghua und anderen Großmeistern an einem das Turnier begleitenden Schaukampf teilnahm und mich in unseren Pausen häufig aufsuchte, um mir mit freundschaftlichem Rat zur Seite zu stehen. Seine gelassene Munterkeit war Balsam für meine Seele und so konnte ich gegen Ende des Turniers das deutsche XIANGQI würdiger repräsentieren als zu Anfang, auch wenn es jetzt für Entscheidungen zu spät war.

Wichtige Gespräche über den zukünftigen Sportverkehr und Spieleraustausch führte ich am Rande des Turniers mit Herrn Chen Yuangao, Vorsitzender des Chinaschach-Verbandes der VR China, dem Vizevorsitzenden Liu Guobin und Chen Luoping vom Asiatischen Schachverband, letzterer eine der großen Berühmtheiten des XIANGQI. Jedesmal erfuhr ich von Neuem das wohlwollende Interesse, mit der die Entwicklung des Spielbetriebs in Deutschland verfolgt wird. Die Volksrepublik wird auch in Zukunft durch Entsendung starker Spieler zur Erhöhung des Spielniveaus bei uns beitragen.

Beijing

Gegen Ende des Turniers wurde ich überraschend und zu meiner großen Freude nach Beijing, der Hauptstadt der Volksrepublik China, eingeladen.

Beijing zu beschreiben, würde den Rahmen des Berichtes sprengen. Natürlich ließ ich von der Großen Mauer bis zu den Ming-Gräbern nichts aus, was das Herz eines Touristen lockt; überdies erhielt ich noch die Gelegenheit, im Museum für Geschichte die der Öffentlichkeit nicht zugänglichen, aus der Sungzeit (10.-13. Jahrhundert) stammenden bei Ausgrabungen gefundenen XIANGQI-Steine zu besichtigen: doppelseitig bestanzte Kupfermünzen, auf der einen Seite mit den Schriftzeichen, auf der anderen Seite mit der bildlichen Darstellung des Gegenstandes versehen. Dabei ist der Wagen lustigerweise als Ochsen gespannt dargestellt, wird also als Nachschub- und nicht als Kampfwagen angesehen. Relativ deutlich erkennbar war die Farbe der einen Partei rot, die der anderen grün, eine Unterscheidung durch verschiedene Schriftzeichen hat es damals noch nicht gegeben, es wurden vielmehr einheitlich die uns heute als die Schriftzeichen der schwarzen Partei bekannten verwandt.

Verlassen wir jedoch die Sung-Steine, über die nochmals ausführlicher gesondert zu berichten sein wird, und die Hauptstadt Chinas. Denn auch aus Guangzhou (Kanton), der letzten Station meiner Reise, gibt es noch eine besonderes Erlebnis zu berichten:

Dort hatte ich Gelegenheit, in einer Schule am Schachunterricht für 6-10jährige teilzunehmen. In der VR China werden XIANGQI, Go und abendländisches Schach gleichberechtigt vermittelt und so gibt es je drei Abteilungen nebst Klassenzimmern, in denen stadtbekannte oder

gar Landesmeister und Nationalmannschaftsmitglieder als Lehrer die kleinen Großmeister in spe unterrichten. Mädchen und Jungen werden gemeinsam unterrichtet, spielen aber unter sich. Ich besuchte alle Abteilungen, und da ich mir einbilde, von allen drei Spielen etwas zu verstehen, muß ich zugeben, daß das Niveau, auf dem die kleinen Knirpse spielten, teilweise beeindruckend war. Der Unterricht findet sonntags statt und ist jedem zugänglich, für Begabte, so wurde mir erzählt, gibt es während der Woche noch einige Zusatzstunden.

XIANGQI ist nach wie vor das beliebteste Spiel der Chinesen, wie man nicht nur an der Klassenstärke in der Schachschule ablesen konnte. Am gleichen Sonntagabend besuchte ich eine Schachveranstaltung im größten öffentlichen Park von Kanton. Bekanntlich zogen in alter Zeit "reisende Meister" von Ort zu Ort, um sich auf Marktplätzen gegen ein entsprechendes Wettangebot zum Kampf zu stellen. Heute sind die Schachmeister Angestellte des Sportbundes und beziehen ein festes Gehalt; aber eine Reminiszenz aus dieser Zeit ist geblieben: von Zeit zu Zeit stellt sich der Stadtmeister jedem Gegner aus dem Publikum. Eine solche Veranstaltung erlebte ich mit. Ein einem Freilichttheater ähnlich angelegter Platz, dessen Sitzbänke etwa 2.000 Zuschauern Sitzgelegenheiten bot, war innerhalb einer Viertelstunde bis zur letzten Reihe gefüllt, nachdem der Meister auf einer Bühne mit zwei riesigen Demonstrationsbrettern als Kulisse an einem Tisch Platz genommen hatte. Zwei Helfer, die mit langen Stangen die Figuren mit artistischer Geschicklichkeit verschoben standen bereit, ein Ansager mit Mikrophon verkündete die Züge.

Unter lebhaftem Freundeszuspruch stieg einer nach dem anderen in den Ring und verließ ihn nach einer 30 bis 60 Minuten geschlagen wieder. Überall im Publikum sah man die Papierpläne ausgebreitet und rauchende Köpfe den Partieverlauf analysieren. Alte Männer, die vielleicht noch die alten Zeiten erlebt hatten, sparten nicht mit bissigen Bemerkungen zu jedem einzelnen Zug. Aus gutem Grund sind Spieler und Zuschauer soweit voneinander getrennt, daß die Bemerkungen nicht verstanden werden können. Stille ist nicht die Stärke des chinesischen Schachpublikums. Die Lebhaftigkeit, mit der es bei diesen Partien mitgeht, sagt mehr als alles andere über den Stellenwert des XIANGQI aus. Es ist *ihr* Spiel und *ihr* Stolz, darin unbesiegbar zu sein.

Ein Zuschauer erkannte mich aufgrund von Zeitungsberichten als Turnierteilnehmer von Xiamen und binnen kurzem bildete sich eine Traube von Menschen um den "Meister aus Europa" zu besichtigen und um Autogramme zu bitten. Meine Popularität begann den Partieverlauf zu stören. So verließ ich denn den Platz, nicht zuletzt deswegen, um dem Kompliment, ein Meister zu sein, in der Öffentlichkeit nicht allzu heftig widersprechen zu müssen. Am nächsten Tag bestieg ich den Zug nach Hong Kong.

Auf Wiedersehen im nächsten Jahr!

Eröffnungen

Der richtungsverkehrte Pferdeschutzwall (2)

Wir beschäftigen uns noch einmal mit dem richtungsverkehrten Pferdeschutzwall (rv PSW).

- | | | | |
|---------|------|-------|------|
| 1. K h3 | - e3 | P b10 | - c8 |
| 2. P h1 | - g3 | K h8 | - f8 |
| 3. W j1 | - h1 | P h10 | - g8 |
| 4. S g4 | - g5 | S c7 | - c6 |
| 5. P b1 | - a3 | E g10 | - e8 |
| 6. K b3 | - c3 | | |

Rot greift den rv PSW mit der senkrechten Kanone c3 an. Schwarz hat diesmal seinen linken Elefanten zur Verteidigung hochgezogen, der rechte ist genauso möglich.

- | | | | |
|---------|------|-------|-------|
| 6. | | W a10 | - b10 |
| 7. W a1 | - b1 | K b8 | - b4 |

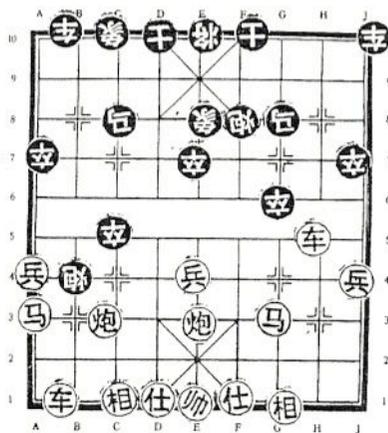
Schwarz will die Einengung seines Spiels durch W b1-b5 verhindern! Im folgenden untersuchen wir - auf der Grundlage eines Buches von Sondergroßmeister Hu Ronghua - die Antwort, die mit

- | | | | |
|---------|------|------|------|
| 8. S c4 | - c5 | S c6 | x c5 |
| 9. S g5 | - g6 | | |

zu spannenden Abwicklungen führt, bei denen Schwarz auf seinem linken Flügel leicht in Nachteil kommen kann. Natürlich darf der Elefant nicht zuschlagen, da er der Schanzenstein für die Palastkanone zur Deckung des Pferdes c8 ist.

- | | | | |
|----------|------|------|------|
| 9. | | S g7 | x g6 |
| 10. W h1 | - h5 | | |

Zu dieser Stellung einige Überlegungshilfen zur Analyse.



A.

- | | | | |
|----------|------|-------|------|
| 10. | | S c5 | - b5 |
| 11. S a4 | - a5 | K f8 | - f4 |
| 12. W h5 | x b5 | W b10 | x b5 |
| 13. P a3 | x b5 | P c8 | - b6 |
| 14. S e4 | - e5 | P b6 | - d5 |
| 15. P b5 | - c7 | | |

erbringt nach dem Abtausch nach Meinung Hu Ronghuas einen leichten Vorteil für Rot, da der schwarze Wagen erst noch ins Spiel kommen muß.

Dazu drei Varianten:

- | | | | |
|----------|------|-------|------|
| 11. P a3 | - c4 | L f10 | - e9 |
| 12. K c3 | x c8 | K f8 | x c8 |
| 13. P c4 | - d6 | K c8 | - c6 |

und Schwarz hat letztlich zwei Soldaten mehr.

- | | | | |
|----------|------|-------|-------|
| 11. S a4 | - a5 | K f8 | - f9 |
| 12. P a3 | x b5 | K f9 | - b9 |
| 13. K c3 | - c7 | W j10 | - h10 |
| 14. W h5 | - d5 | W h10 | - h4 |
| 15. W b1 | - b3 | | |

und Rot hat sich vorteilhafter entwickelt.

- | | | | |
|----------|------|-------|------|
| 11. S a4 | - a5 | K f8 | - f4 |
| 12. P a3 | x b5 | K f4 | - g4 |
| 13. E g1 | - j3 | W b10 | - b6 |

mit Vorteil Schwarz.

B.

(vom vorhergehenden Diagramm ab)

- | | | | |
|----------|-------|-------|-------|
| 10. | | K b4 | - c4 |
| 11. W b1 | x b10 | K c4 | x c1+ |
| 12. L d1 | - e2 | P c8 | x b10 |
| 13. K c3 | - d3 | S c5 | - c4 |
| 14. P a3 | x c4 | P b10 | - c8 |

Diese Stellung betrachtet Hu Ronghua als ausgeglichen. Rot hat zwar einen Soldaten und Elefanten weniger, aber sich schneller entwickelt.

象

Auflösungen

Wagen und Soldat vs. Wagen und einzelner Leibwächter

Während der ersten vier Züge hat Schwarz keine andere Möglichkeit, als auf der f-Linie zu ziehen. Rot spielt: S e7-e8; E g1-e3; W e4-g4; W g4-g2.

Nun folgt:

5. W g2 - f2 W f? x f2
6. F e2 x f2

und schlägt im nächsten Zug den Leibwächter.

Übungsaufgabe

1. W e5 - e9+ F f9 - f8

Während der nächsten drei Züge hat Schwarz wiederum keine andere Möglichkeit, als auf der f-Linie zu ziehen. Rot spielt: S d10-e10; S e10-f10; S f10-g10 und kommt anschließend mit W e9-e10 und W e10-f10 zum Matt.

* * * *

Wir werden in Zukunft an dieser Stelle für unsere Leser eine Rubrik für Zuschriften und Adressen von XIANGQI-Freunden, die in ihrer näheren Umgebung Spielpartner suchen, einrichten.

Entsprechende Zuschriften richten Sie bitte an die Redaktion oder direkt an den XIANGQI e.V. (Handjerystr. 58-59, 1000 Berlin 41).

ERSTER SCHACHCOMPUTER FÜR XIANGQI!

NOVAG®
Chinese Chess

電腦中國象棋

- 9 Spielstufen (zwischen 3 und 225 Sek. Bedenkzeit)
- Aufbau eigener Stellungen möglich
- Zugrücknahme bis zu 5 Zügen
- Zugvorschläge durch den Computer
- Anfänger können auch gegeneinander spielen, wobei der Rechner unkorrekte Züge zurückweist
- Für Fortgeschrittene auch Blindpartien ohne Steine möglich

Superflach: nur 26x24x2,3 cm groß

Regeln und Bedienungsanleitung in chinesisches und englisch

Bestellungen an:
XIANGQI e.V.
Handjerystr. 58-59
1000 Berlin 41

Preis: 398,- DM
incl. MWSt. + Verpackung